Schwere Kost für einen Samstagabend

Theater Mit einer Inszenierung von Hans Falladas Roman «Der Trinker» finden 30 Jahre Theatergeschichte ein Ende.

VON NADINE MEIER

Hätte man nicht gewusst, worauf man sich einlässt, könnte man sagen: schwere Kost für einen Samstagabend. Da das Stück aber «Der Trinker» heisst, hätte man sich auf etwas gefasst machen können. Könnte man meinen. Das Stück war trotz Vorwarnung ein harter Brocken.

Schon zu Beginn schreit besagter Trunkenbold (Peter Niklaus Steiner) hysterisch: «Ich hätte dich beinahe nicht erkannt!, starrt dabei ins Spiegelbild im Suppenteller und verstört das Publikum im Laxdal-Theater bereits ein erstes Mal.

Erwin Sommer befindet sich in einem «Krankenhaus mit Strafanstalt-Charakter». Wie er dort hinkam, erzählt er jeweils gleich selbst, mithilfe von Rückblenden und Aufzeichnungen aus seinem Notizbuch, das er unter seinem Kopfkissen vor Krankenschwester Elisabeth (Felicitas Heyerick) versteckt

hält. Erwin Sommers Geschäft läuft schon lange nicht mehr. Nach dem er auch noch einen wichtigen Auftrag an seinen Konkurrenten verliert, beschliesst er, seinen Kummer mit einer Flasche Wein wegzuspülen. Die wohlige Wärme, die sich in seinem Magen bemerkbar macht, gefällt ihm. Er stellt fest: «Wie schade, dass ich so viele Jahre versäumt habe, in denen ich hätte Schnaps trinken können!» Nach dieser Erkenntnis ist für Sommer klar: Er wird diese Jahre nachholen. Gegen den Willen seiner Frau Magda fährt er nach Hamburg. Angeblich auf Geschäftsreise erlernt er in einer Woche des Trinkers Handwerk.

Nach seiner Rückkehr ist seine Frau Magda umso besorgter. Sie verlangt. dass er sich unverzüglich in Therapie begibt. Noch bevor ihr Mann die Gefahr erkennt, ahnt sie: «Ich habe das Gefühl, als schwebten wir in einer sehr grossen Gefahr.» Unrecht hat sie damit nicht. Ihr Mann trinkt immer mehr, wird jähzornig, unberechenbar. Bis er schliesslich feststellt, er habe eine neue Aufgabe: «Kampf gegen Magda!» In einem Wutanfall geht er auf sie los - und landet in iener Heil- und Strafanstalt. Sommers Krankenschwester hat kein Mitleid mit dem Trunkenbold. «Sommer! Das wird so nichts», nervt sie sich



Erwin Sommer gefällt sich in der Rolle als Trinker.

über den uneinsichtigen Patienten. Die Krankenschwester ist gleichzeitig auch Ehefrau Magda und das Fräulein vom Wirtshaus, von der er sich gerne abfüllen lässt. Felicitas Heyerick wechselt grossartig hin und her zwischen der barschen Krankenschwester, der verzweifelten Ehefrau Magda und dem verführerisch-koketten Fräulein. Aber

auch Steiner kann man kaum zuschauen, während er literweise Flaschen leert.

Autobiografisches Drehbuch

Das Stück ist wohl inszeniert (Dramatisierung: Bernd Ludwig), die Geschichte dahinter aber autobiografisch. Hans Fallada schrieb «Der Trinker» heimlich

1944 – während der Haftzeit in einer Landesanstalt. Drei Monate sass er dort, nachdem er selbst einen Totschlag auf seine damalige Frau unternahm. Rudolf Ditizen, wie Fallada eigentlich heisst, kämpfte seit seiner Jugend gegen seine Alkohol- und Morphinsucht. Mit seinem 1932 veröffentlichten Roman «Kleiner Mann - was nun?» erreichte der Schriftsteller Weltruhm. «Der Trinker» gilt aber als sein persönlichstes Werk. Fallada befasste sich in seinen Büchern mit gesellschaftskritischen Themen. Seine Werke sind geprägt von einem objektiv-nüchternen Stil. Der 1950 erschienene Roman «Der Trinker» wurde bereits zweimal verfilmt: 1967 mit Siegfried Lowitz und 1995 mit Harald Juhnke.

«Der Trinker» ist die letzte Produktion des Theaters Laxdal. Per Ende Jahr stellt das Theater nach 30 Jahren unerwartet seinen Betrieb ein. Grund dafür ist ein komplizierter Fall der Staatszugehörigkeit des Mitbetreibers Tyko Strassen. Ab November will man an einem runden Tisch über eine mögliche Zukunft des Theaters nachdenken.

«Der Trinker» nach dem Roman von Hans Fallada, bis 31. Dezember. Nächste Aufführungen: Fr und Sa, 21. und 22. 10, 20 Uhr, Laxdal-Theater. Kaiserstuhl